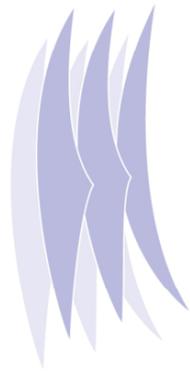




Pfarre St. Michael  
Wien I



# Michaeler *Blätter*

Heft 11 / Mai 2009

**Aktuelles,  
Geschichte,  
Kunst  
und  
Termine  
aus  
Pfarre  
und  
Kloster**



Heiligen-Geist-Loch

St. Michael  
(über der Orgelempore)

## Das Wort des Pfarrers

(Pfarrer Pater Dr. Peter van Meiji SDS)

### Sprachenfest und Sprachbühne

|   |
|---|
| <p>9 Πάρθοι καὶ Μῆδοι καὶ Ἐλαμίται καὶ οἱ κατοικοῦντες τὴν Μεσοποταμίαν, Ἰουδαίαν τε καὶ Καππαδοκίαν, Πόντον καὶ τὴν Ἀσίαν,</p> |
| <p>10 Φρυγίαν τε καὶ Παμφυλίαν, Αἴγυπτον καὶ τὰ μέρη τῆς Λιβύης τῆς κατὰ Κυρήνην, καὶ οἱ ἐπιδημοῦντες Ῥωμαῖοι,</p>              |
| <p>11 Ἰουδαῖοί τε καὶ προσήλυτοι, Κρήτες καὶ Ἄραβες, ἀκούομεν λαλοῦντων αὐτῶν ταῖς ἡμετέραις γλώσσαις τὰ μεγαλεῖα τοῦ Θεοῦ.</p> |

Am Ende des Monats Mai, wenn wir das Pfingstfest begehen werden, hören wir im Gottesdienst die Liste *der vielen Völker und Sprachen*: „Parther, Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, von Pontus und der Provinz Asien, von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und dem Gebiet Libyens nach Zyrene hin, auch die Römer, die sich hier aufhalten, Juden und Proselyten, Kreter und Araber, wir hören sie in unseren Sprachen Gottes große Taten verkünden.“ (Apg. 2,9-11). Diese Liste, die zwischen Völkernamen und Ländernamen wechselt, repräsentiert in einer exemplarischen Auswahl oder besonderen Folge alle Völker! Der Evangelist Lukas deutet das Pfingstfest als ein Hör- und Sprachenwunder.

Es werden am Ende des Pfingstgottesdienstes in unserer Kirche Rosenblüten aus dem sogenannten *Heilig-Geist-Loch* auf die Anwesenden gestreut, um die Bedeutung des Pfingstfestes vor Augen zu führen. Kinder sind wahrscheinlich wieder die Ersten, diese Blätter zu verteilen. Erwachsene nehmen ein wenig reservierter die Blüten als moderne Reliquien in ihrem Terminkalender mit nach Hause. Nachher liegt ein großes weißes Tuch mit den Rosenblüten vor dem Altar. *To remember the day of Pentecost*, sagen wir den Touristen, die diesen Brauch nicht kennen. *Like in the Panteon in Rome*. Jetzt verstehen sie den Ritus. Es wird pfingstlich.

Vor 120 Jahren wollte der Gründer der salvatorianischen Gemeinschaften, Pater Jordan (1848-1918), auch ein modernes und ansprechendes Zeichen setzen, um seine junge Gemeinschaft in Rom auf die Bedeutung ihrer apostolischen Aufgabe hinzuweisen. Sie hielten ein „Sprachenfest“ ab, eine *Academia Linguarum*, wobei Reden in verschiedenen Sprachen gehalten wurden. Es geht auf ein Wort Jesu zurück: „Gehet hin und lehret alle Völker“ (Mk. 16,15). In diesen Worten waren nämlich Ziel und Aufgabe der Salvatorianer enthalten. Pater Jordan wollte betonen, wie viele Menschen verschiedener Sprachen es noch auf der Welt gibt, denen das Evangelium zu verkünden ist. Man muss deshalb auch die Mühe auf sich nehmen, sich mehrere Fremdsprachen anzueignen. Im Jahr 1889 wurde *in 20 Sprachen* vorgetragen.

Anlässlich „75 Jahre *Salvatorschule* (1934-2009)“ wird in der *Salvatorschule* in Wien-Kaisermühlen diese alte Tradition wieder aufgegriffen: Es wird ein Sprachenfest organisiert! Es findet am 5. Juni 2009 von 10-12 Uhr in der Donaucitykirche an der U-Bahn Kaisermühlen V.I.C. statt. *Die Leser und Leserinnen der Michaeler Blätter sind herzlich eingeladen*. Die Mädchen und Buben der *Salvatorschule* sprechen *insgesamt 28 verschiedene Sprachen*. Es werden Lieder, Gedichte, Dialoge, Auszählreime und Rezepte vorgetragen.



Der Generalobere der Salvatorianer, Pater Pancratius Pfeiffer (+1945), hat durch seinen einmaligen Einsatz während der deutschen Besatzung in Rom unzähligen Menschen das Leben gerettet. In einem Buch habe ich versucht, sein Wirken nachzuzeichnen. Sein *Kloster* im Schatten des Papstes wurde nun zu einer modernen *Sprachbühne*. Die Sprache des Einsatzes für jeden Menschen, unabhängig von Sprache, Kultur, Politik oder Religion.

Am 20. April 2008 schrieb mir der 94jährige ehemalige Salvatorianer, der Pfarrer in Ruhe Gebhard Ascher, nachdem ich ihm das Pfeifferbuch (2007) geschickt hatte: „Das Foto Ihres Buches offenbart sein geisterfülltes, aufrechtes, treues, bescheidenes, tief- und weitblickendes Wesen, sein vom Irdischen, dem Haben und Genießen, befreites Sein, einen von Christus geformten Lebensstil“.

## Der Pfarrgemeinderat

(Dr. Peter Gröger - Stv. Vors. des Pfarrgemeinderates)

Seit Jahresbeginn ist die katholische Kirche weltweit und leider besonders auch in Österreich nicht aus den Schlagzeilen gekommen, Schlagzeilen, die nicht gerade als positiv bezeichnet werden konnten. Diese Geschehnisse sind an den Pfarrgemeinden nicht spurlos vorübergegangen und haben natürlich auch bei uns zu heftigen Diskussionen geführt. Zum einen war es die Frage nach den Ursachen für diese Irritationen, zum anderen und vielleicht noch wichtiger die Frage, wie man der negativen Stimmung unter den Gläubigen entgegentreten kann. Wer auch immer seine Entrüstung über verschiedene Vorkommnisse oder Aussagen – sei sie nun ehrlich oder nur vorgeschoben – zum Anlass nimmt, aus der Kirche auszutreten, geht sicher einen falschen Weg. Gerade in schwierigen Zeiten müssten die Menschen erst recht zu ihrem Glauben und zu ihrer Kirche stehen und um ihre Anliegen kämpfen. Pater Peter hat in einer seiner Predigten den Satz geprägt. „**AUFTRETEN, NICHT AUSTRETEN!**“ Besser kann man es nicht auf den Punkt bringen. So wird es auch weiter das Anliegen von St. Michael sein, die Menschen durch eine Vielzahl von breit gestreuten Aktivitäten zur Kirche zu bringen und dazu an dieser Kirche mitzuarbeiten. Ein Schwerpunkt wird dabei sein, auch jenen, die aus der Kirche ausgetreten sind, die Gelegenheit zu geben, Kontakt zu nehmen und im Gespräch vielleicht wieder den Weg zurück zu finden.

Wir alle sind berufen und gerufen, hier tätig zu sein. So sollte auch für uns alle aus den Erfahrungen der letzten Monate der Leitsatz gelten: *Die Kritik an anderen erspart nicht die eigene Leistung.*

Dazu abschließend etwas Erfreuliches: Herrn Ing. Peter Spitzer wurde von der Erzdiözese die Urkunde über die Befähigung zur Leitung von Wortgottesfeiern überreicht.

*Gehen wir mit Zuversicht dem Osterfest entgegen.*

---

## Der Verein „Die Freunde der Michaelerkirche“

(Prof. Dr. Karl Bruckner – Vorsitzender / Dr. Peter Gröger – Kassier)

Die mediale Aufbereitung der allgegenwärtigen Weltwirtschaftskrise erinnert fatal an einen Arzt, der seinem zugegeben kranken Patienten mehr oder weniger verklausuliert den Rat gibt, sich doch rechtzeitig um einen Sarg umzusehen. Mehr Mut! möchte man rufen, ist doch ein halbleeres Glas zugleich bekanntlich auch halbvoll. Mehr Mut hat auch nichts damit zu tun, den Kopf in den Sand zu stecken oder die Augen vor Problemen zu verschließen, sondern eröffnet einfach eine chancenreichere Blickweise. Wie hieß doch ein Filmtitel vergangener Jahre „Angst fressen Seele“.

Für einen Verein wie den unseren, mit der Aufgabe, die Michaelerkirche in ihrer Schönheit erhalten zu helfen, wird es in wirtschaftlich schlechten Zeiten naturgemäß besonders schwierig. Vor allem institutionelle Fördertöpfe werden von sinkenden Gewinnen oder gar drohenden Verlusten der Unternehmen nur schlecht gespeist und so können wir nur hoffen und darauf vertrauen, hier auch heuer wieder die eine oder andere größere finanzielle Unterstützung zu finden. Unser Vertrauen gilt natürlich besonders unseren vielen treuen privaten Freunden, denen wir für jede Spende dankbar sind.

Das durchaus gewagte Vorhaben, im Jahr 2009 alle Haydn Streichquartette in St. Michael mit dem Haydnquartett zur Aufführung zu bringen, war bisher ein großer und von den Besuchern sehr akklamierter Erfolg. Auch das ein Beweis für das Motto: mehr Mut.

Versäumen Sie diese Konzerte nicht, neben dem Kunstgenuss helfen Sie auch St. Michael!

*Auch oder gerade in schwierigeren Zeiten bleibt St. Michael ein Ort der Begegnung.*

## Das SPRACHENFEST – eine alte salvatorianische Tradition wird in Kaisermühlen neu aufgegriffen

(Schwester Ulrike Musick SDS – Direktorin der Salvatorschule)



Logo der „Salvatorschule“

Anlässlich „75 Jahre Salvatorschule (1934-2009)“ wird von der Schulgemeinschaft in Wien-Kaisermühlen ein Sprachenfest vorbereitet. Es findet am **5. Juni 2009** von **10:00-12:00 Uhr** in der **Donaucitykirche** an der U-Bahn Kaisermühlen V.I.C. statt.

*Zu diesem Fest an der „Salvatorschule“ sind alle Leser der „Michaeler Blätter“ ganz herzlich eingeladen.*

### **Sprachenfest damals**

Das Sprachenfest ist eine alte salvatorianische Tradition und wurde von Pater Franziskus Jordan, Gründer der Salvatorianer, Salvatorianerinnen und Initiator der salvatorianischen Laiengemeinschaften in Rom 1889 begonnen.

Das Sprachenfest (lateinisch *Academia Linguarum*), bei dem Reden in verschiedenen Sprachen gehalten wurden, wurde jährlich, gewöhnlich in der Oktave der Erscheinung des Herrn, im Mutterhaus der Salvatorianer in Rom organisiert. Die Idee geht auf die Worte Christi zurück: „Gehet hin und lehret alle Völker“ (Mk. 16,15). In diesen Worten waren nämlich Ziel und Aufgabe der Salvatorianer enthalten.

Pater Jordan wollte betonen, wie viele Menschen verschiedener Sprachen es auf der Welt gibt, denen das Evangelium noch zu verkünden ist. Dazu versuchte er klarzumachen, wie viel Mühe man auf sich nehmen muss, um sich fremde Sprachen anzueignen, damit man auf diese Weise zum Apostel Christi werden kann.

Pater Jordan hatte zum ersten Sprachenfest am 10.1.1889 den Kardinalvikar von Rom, Lucido Maria Parocchi, eine besondere Einladung geschickt. Eine ordensinterne Zeitschrift beschreibt die Feierlichkeiten auf folgende Weise (vgl. *Der Missionär*, Nr.2, 27. Januar 1889).

Die Kleriker hatten Kapelle und Refektorium mit Lorbeerkränzen, Girlanden und entsprechenden Spruchbändern geschmückt. Um 15 h 15 sei im Hof ein Wagen mit dem Kardinal vorgefahren. Alle Hausbewohner hatten mit Pater Jordan gewartet, um ihn herzlich zu begrüßen. Dann lenkte der hohe Gast seine Schritte für ein kurzes Gebet in die Kapelle, wonach er in Begleitung der Hausoberen das Refektorium betrat, wo das Fest stattfinden sollte. Im Mittelpunkt des Raumes befand sich die entsprechend geschmückte Kanzel. Der Kardinal nahm den ihm zugeordneten Platz ein, während der Klerikerchor das Eingangsglied sang.

Zu Beginn wurde ein Fragment aus einer Dichtung Leo XIII., anschließend ein entsprechender Vers aus der Heiligen Schrift verlesen. Und dann traten die Redner auf und hielten der Reihe nach ihre Reden zu biblischen Themen in Latein, Altgriechisch, Hebräisch, Syrisch, Chaldäisch, Äthiopisch, Arabisch, Armenisch, Chinesisch, Italienisch, Französisch, Deutsch, Spanisch, Portugiesisch, Schwedisch, Englisch, Niederländisch, Tschechisch, Polnisch und Russisch.

In den Pausen zwischen den einzelnen Ansprachen trat der Chor auf, der seine Lieder ebenfalls in verschiedenen Sprachen sang. Zum Abschluss ergriff der Kardinalvikar das Wort, bedankte sich und ermunterte zu Ausdauer und Fleiß, nicht nur beim Lernen der Fremdsprachen, sondern auch beim Philosophie- und Theologiestudium. Anschließend wurde das Magnifikat gesungen, und gegen 17 Uhr war das Sprachenfest zu Ende. (Nach *Der Missionär*, Nr. 2, 27.1.1889)

Am 11.1.1890 feierte die Hausgemeinschaft, die bereits über 150 Mitglieder zählte, ihr Sprachenfest in Rom. Ehrengast war diesmal Kardinal (seit 24.5.1889) von Schönborn, Fürst-Erzbischof von Prag. Etwa **20 Sprachen** wurden von den Professoren vorgetragen.

Damals gab der Kardinalvikar den ersten vier Missionaren, die sich nach Assam begaben, seinen Segen.

### **Sprachenfest heute**

Die Schulgemeinschaft der Salvatorschule greift diese alte Tradition nach 120 Jahren wieder auf. Die Mädchen und Buben unserer Schule sprechen insgesamt **28 verschiedene Sprachen**. Es werden Lieder, Gedichte, Dialoge, Auszählreime und Rezepte vorgetragen. Wir markieren die Sprachen und Nationen auf einer Weltkarte und bieten einige Kostproben aus diesen fernen Ländern an. Anschließend die dargebotenen Sprachen:

Arabisch  
Assyrisch  
Bengalisch  
Bulgarisch  
Chinesisch  
Dänisch  
Englisch  
Finnisch  
Französisch  
Hackkasisch

Italienisch  
Kroatisch  
Malayalam  
Mazedonisch  
Polnisch  
Portugiesisch  
Rumänisch  
Afrikanisch  
Russisch  
Serbisch

Slowakisch  
Spanisch  
Tagalog  
Tschechisch  
Türkisch  
Ungarisch  
Urdu  
Deutsch

### **Geschichtlicher Rückblick**

Nachdem 1899 die ersten Salvatorianerinnen von Rom nach Wien in das Maria-Theresien-Frauenhospital gekommen waren, übernahmen 1904 drei Schwestern die Nachmittagsbetreuung von Kindern in Kaisermühlen. 1907 erwarben sie ein eigenes Haus in der Schüttaustraße 43, in dem 1924 mit einem eigenen Kindergarten begonnen wurde.

Erst 1934 wurde unter Leitung von Frau Wilhelmine Eger die private Volksschule mit Öffentlichkeitsrecht eröffnet, die 1938 zwangsmäßig wieder geschlossen werden musste. Mit Kriegsende 1945 wurde der Schulbetrieb sofort wieder unter der Leitung von Frau Hermine Schöbel aufgenommen. 1947 übernahm mit Sr. Jesualda Tischer erstmals eine Salvatorianerin die Schulleitung.



### **Salvatorschule heute**

Unser Haus ist Lebensraum für unsere Kindergartenkinder, für die Schulkinder, für die Hortkinder und für die Salvatorianerinnen.

e-mai: [direktion@salvator-kaisermuehlen.at](mailto:direktion@salvator-kaisermuehlen.at)

home-page:  
[www.schulen.wien.at/schulen/922161/index\\_schule.html](http://www.schulen.wien.at/schulen/922161/index_schule.html)

### **Eine neue Orgel-CD – gespielt auf der „Sieber-Orgel“ von St. Michael**

Nach ersten Gesprächen im Jahre 2007 ist nun die CD „Orgelmusik am Wiener Hof“ fertig gestellt und erscheint im Mai 2009. Auf der CD werden Werke von Georg Muffat (1653 - 1704) und seinem Sohn Gottlieb Muffat (1690 - 1770) gespielt, die beide in Verbindung mit dem Wiener Hof standen. Dieses Repertoire lässt sich stilistisch ideal an der prächtigen, an Klangfarben reichen Sieber-Orgel der Michaelerkirche verwirklichen. Da verschiedene Kompositionen von Gottlieb Muffat nur im Wechsel mit dem gregorianischen Choral ihre ganze Wirkung entfalten können, ist der Wiener Chorschule für ihre Mitwirkung sehr zu danken. Die Aufnahmen fanden vom 1. bis 4. Juni 2008 statt. Wenn die Freude, die wir Musiker beim Musizieren erleben durften, auf dieser Aufnahme hörbar wird, haben wir unser Ziel erreicht.



Wolfgang Kogert (\* 1980 in Wien)  
Kirchenmusikalisch aktiv als  
Organist in der Wiener  
Hofburgkapelle.

## „Rettender Engel“ im Auftrag von Papst Pius XII.

(Bericht der KathPress vom 6. November 2008)(Bearbeitung: HR Mag. Dieter Peczar)

In der Diskussion um Papst Pius XII. taucht immer wieder auch die Gestalt des Salvatorianerpaters Pancratius Pfeiffer (1872 – 1945) auf. Der Pfarrer von St. Michael in der Wiener Innenstadt, P. Peter van Meijl, hat in einem schmalen Band auf Grund persönlicher Recherchen das Wirken P. Pfeiffers festgehalten. Im Übrigen wurde auch ein Hollywood-Film über Pater Pfeiffer gedreht (mit Gregory Peck in der Hauptrolle).

Eine schmale Straße in unmittelbarer Nähe des Petersplatzes – die „Via Pancrazio Pfeiffer“ – erinnert auch heute noch an den Salvatorianer.



Rom, 19. Juli 1943 – Papst Pius XII., der nach dem alliierten Bombenangriff auf militärische Ziele zum ersten Mal seit Kriegsbeginn den Vatikan verlassen hat, erteilt den Apostolischen Segen.

P. van Meijl zitiert in seinem Buch das Zeugnis eines Mitbruders, der berichtet, wie er und andere Salvatorianer in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg in Rom häufig von Unbekannten angesprochen wurden: „Ah, Padre Pancrazio! Sie sind aus der Gemeinschaft des Padre Pancrazio“. Und dann erzählten diese Unbekannten, wie „Padre Pancrazio“ ihnen oder ihren Brüdern und Vätern das Leben gerettet hatte.

Der Salvatorianer hatte während der Besetzung Roms durch die Deutschen vom September 1943 bis zur Befreiung am 4. Juni 1944 eine Schlüsselrolle inne. Inzwischen ist eindeutig belegt, dass Pfeiffer der wichtigste Mittelsmann zwischen Papst Pius XII. und den führenden deutschen Stellen in Rom war. Aus Pfeiffers Tagebuch und aus den lange Zeit nicht erschlossenen Archiven des Salvatorianer-Ordens ergibt sich ein zwar lückenhaftes, aber doch sehr eindeutiges Bild seiner Kontakte zu den deutschen Stadtkommandanten.

P. van Meijl zitiert aus einem Artikel des Jesuiten-Historikers P. Robert Graham („Pfeiffers Liste“): „Dem Papst standen für seine Bemühungen um die Römer, die den deutschen Besatzern in die Fänge geraten waren, zwei Kanäle zur Verfügung. Der eine Kanal war der offizielle, also der normale diplomatische Weg und der ging über den deutschen Botschafter beim Heiligen Stuhl, Ernst von Weizsäcker; der andere war inoffiziell und verlief über Vertrauenspersonen wie P. Pancratius Pfeiffer oder den Neffen des Papstes, Fürst Carlo Pacelli. Mit der Zeit nahmen die Fälle, mit denen das Staatssekretariat P. Pfeiffer betraute, sprunghaft zu. Es handelte sich dabei vor allem um Personen, die in ernster Gefahr waren“.

Der aus dem Allgäu (Bayern) stammende Pfeiffer leitete von 1915 bis zu seinem Tod den Orden der Salvatorianer. Oftmals setzte er sich im Auftrag von Papst Pius XII. bei den deutschen Besatzern für die Freilassung von Juden und anderen Verfolgten ein. In Rom herrschte während der deutschen Besetzung der Terror von SS und Gestapo und der wenigen italienischen Mitläufer („Banda Koch“).

Der Ordensgeneral ist fast täglich in die Gefängnisse gegangen, um im Auftrag des Papstes die Freilassung einzelner Gefangener zu erreichen. Dies ist ihm dank seiner ausgezeichneten Kontakte zu seinen Landsleuten auch häufig gelungen. Mit dem deutschen Stadtkommandanten Kurt Mälzer war P. Pfeiffer sozusagen „befreundet“ – er stammte ebenfalls aus Bayern und war katholisch. Gute Kontakte hatte der Ordensobere auch zum Kommandanten der Sicherheitspolizei in Rom, dem SS-Sturmbannführer Herbert Kappler, und zu Rainer Stahel, Mälzers Vorgänger. Diese Kontakte nutzte der Pater aus, so gut es ging. Sein Sitz in der Ordenszentrale in Vatikannähe wurde für viele Verfolgte zum rettenden

Refugium. Rund 100 Personen, meist Juden und Widerstandskämpfer, soll Pfeiffer auf dem Dachboden seines Ordenshauses versteckt haben. Er intervenierte auch mit Erfolg gegen die Zerstörung der italienischen Städte Chieti, L'Aquila, Orvieto und Ascoli Piceno.

Unklar ist, wie viele Menschen durch die Initiative Pfeiffers gerettet werden konnten. Dazu ist die Aktenlage zu dürrtig. Auch Pfeiffer selbst hinterließ aus Sicherheitsgründen nur wenige konkrete Aufzeichnungen. P. van Meijl zitiert zu dieser Frage in seinem Buch u. a. den jüdischen Historiker, Theologen und Diplomaten Pinchas Lapide: „Allein in Rom soll Pfeiffer 400 Geiseln und verurteilte Häftlinge befreit haben, darunter mindestens acht Juden, die er auf dem Weg zur Hinrichtung freibekam.“

P. van Meijl gibt in seinem Buch auch einen Bericht des damals in Rom tätigen deutschen Kriminalkommissars Carl Schütz wider. Darin berichtet Schütz, dass Pfeiffer regelmäßig einmal pro Woche bei ihm vorsprechen konnte, um Freilassungswünsche zu äußern. Pfeiffers Überzeugungskunst sei es zu verdanken gewesen, so Schütz, „dass in vielen Fällen Häftlinge mit Rücksicht auf ihre Familienverhältnisse, die Pfeiffer mit größter Sorgfalt erklärt hatte, mit Genehmigung Kapplers entlassen werden konnten“. Allein im April 1944 soll Pfeiffer 150 Gefangene frei bekommen haben.

Unklar ist, welche Rolle Pfeiffer bei der Razzia vom 16. Oktober 1943 gegen die jüdische Bevölkerung von Rom spielte. Mehr als 1259 römische Bürger jüdischer Konfession wurden damals verhaftet, fast alle in der Folge in Auschwitz ermordet. Einige Verhaftete wurden allerdings noch vor dem Abtransport wieder freigelassen. Auch hierbei könnte Pfeiffer eine Rolle gespielt haben, so P. van Meijl.

Im Zusammenhang mit dem Massaker in den Fosse Ardeatine, bei dem am 24. März 1944 insgesamt 335 Gefangene als Vergeltung für einen Partisanenanschlag in der Via Tasso auf Soldaten des von den Deutschen erzwungenen „Polizeiregiments Bozen“ (also ehemalige italienische Staatsbürger) ermordet wurden, konnte P. Pfeiffer nichts ausrichten. Erfolgreicher war er, wenn es um die Rettung konkreter Einzelpersonen ging. Noch am Tag des deutschen Abzugs aus Rom, am 3. Juni 1944, gelang es ihm, den späteren italienischen Justizminister Giuliano Vassalli frei zu bekommen.

2006 erinnerte sich der inzwischen 90-jährige Vassalli bei einem Besuch im Mutterhaus der Salvatorianer in Rom über die Momente der Befreiung im Gefängnis, als ihn Pfeiffer abholte. „Ich verstand, nach dem ersten Augenblick der Überraschung, als er mir entgegenkam, mit seinen blauen Augen und mit seinem strahlenden und hoffnungsvollen Lächeln, dass er ein Bote der Befreiung und des Guten war. Ich verdanke meine Rettung der Göttlichen Vorsehung, Pater Pfeiffer und unseren Freunden.“

Am 12. Mai 1945, unmittelbar nach dem Ende des Krieges, starb P. Pfeiffer an den Folgen eines zwei Tage zuvor erlittenen Verkehrsunfalls.



Auf dem Foto (Rom, Villa Celimontana, 1912) steht Baron von Hoffmann (Meran) inmitten der Patres Clemens Sonntag SDS (1. von links), Christophorus Becker SDS (2. von links) und Pankratius Pfeiffer SDS (ganz rechts).

Der Gründer, Pater Jordan (Mitte), sitzt zwischen zwei bayrischen Politikern. Zu seiner Rechten sitzt Dr. Heinrich Held (1868-1938), ab 1907 Abgeordneter der Zentrumsparterie in den bayerischen Landtag, ab 1924 Ministerpräsident von Bayern; zu seiner Linken Oberregierungsrat Dr. Alois Frank.

Quellen: KATHPRESS / Kirchen / Holocaust / Pius XII. / Pfeiffer – 6. 11. 2008  
 „P. Pancratius Pfeiffer – Sein Einsatz für die Juden während der Besatzung in Rom 1943/44 – P. Dr. Peter van Meijl – erhältlich im Pfarrbüro von St. Michael  
 Bilder aus Chronik des Zweiten Weltkrieges – Süd-West-Verlag

## 30 Jahre „musica michaelis“ – Interview mit Wolfgang Sauseng

(Das Gespräch mit Wolfgang Sauseng führte Hermine Buchsbaum)

**Erzähle bitte über deine Jugend und wie du nach Wien und zur Orgel gekommen bist.**



Ich bin in Graz in einer Musikerfamilie aufgewachsen, mein Vater war Chorleiter und Organist. Die Zeit nach dem Staatsvertrag, das 2. Vatikanische Konzil, diese Wiederaufbruchstimmung, auch in der Kirche, war prägend für die Familie und mich.

Noch in Graz habe ich im Radio Anton Heiller, der später auch mein Lehrer war, auf der Orgel spielen gehört. Ich war unglaublich beeindruckt und es ist bei mir der Wunsch entstanden, auch Orgel zu spielen. Ich bin dann nach Wien gekommen und habe Orgel und Tonsatz zu studieren begonnen.

**Wie und wann war deine erste Begegnung mit St. Michael?**

Ich bin zu Alfred Mitterhofer in die Orgelklasse gekommen, der in den folgenden zwei Jahrzehnten oft in St. Michael gewirkt und viel bewirkt hat. Auf Anregung meines Tonsatzlehrers Thomas Christian David habe ich begonnen in der Schützkantorei unter Augustin Kubitschek zu singen. Dieser Chor hat damals im Kapitelsaal geprobt und einige Male im Jahr einen Gottesdienst in St. Michael gestaltet. Das war im Jahr 1975.

**Wer war damals Pfarrer in St. Michael?**

Es war eine Übergangssituation, der damalige Provinzial, Pater Albrecht Cech, war interimistisch auch Pfarrer und hat mich aus dem Chor heraus als Organist für St. Michael engagiert. Das war 1976.

**Wie hat die Kirchenmusik in St. Michael in dieser Zeit ausgesehen?**

Zu dieser Zeit stand ein Orgelpositiv mit vier Registern unten im Altarraum. Es gab damals nur eine sehr überalterte und kleine Pfarrgemeinde. Hochämter gab es ein paar Mal im Jahr, privat gesponsert und von einem ebenso überalterten Ensemble dargeboten.

Im Jänner 1977 übernahm Pater Wolfgang Worsch das Amt des Pfarrers und hat mit der Neuorganisation der Pfarrgemeinde auch die Kirchenmusik neu belebt. Mein erster Einsatz über das Orgelspiel hinaus war der 2. Februar, Maria Lichtmess, da habe ich mit einer Sängerin und zwei Streichern begonnen. Eine erste große Initiative war ein Zyklus für Alte Musik, Musik aus der Renaissance, aus den Trienter Codices. Musik, die wir in den letzten Jahren wieder aufgenommen haben. Dieser Zyklus wurde auf einem akustisch nicht idealen Platz, nämlich vorne bei der Orgel, aufgeführt. Erst vor ein paar Jahren bin ich drauf gekommen, dass der beste Platz für jene Musik die Kreuzkapelle ist.

**Besondere Bekanntheit in dieser Zeit erlangte St. Michael durch die Fernsehübertragungen des „Aschermittwochs der Künstler“, wie kam es dazu?**

Als Gegenpol zum Zyklus alter Musik hat sich mit der Zeit auch die zeitgenössische österreichische Kirchenmusik in St. Michael etabliert. Damals wurde Pater Wolfgang von Kardinal König als Nachfolger von Msgr. Mauer zum Künstlerpfarrer berufen und St. Michael somit Künstlerpfarre. Als Künstlerpfarrer hat Pater Wolfgang die Fernsehübertragungen des „Aschermittwochs der Künstler“ initiiert. Fast 20 Jahre, von 1979 bis 1998 fanden oft zwei Mal im Jahr Fernsehübertragungen aus St. Michael statt: der „Aschermittwoch der Künstler“, Allerheiligen, Advent, die Weihe der restaurierten Sieberorgel 1987, die Christmette 1995 mit Kardinal König, die auch im ZDF übertragen wurde, der Pfingstgottesdienst 1998.

Pater Wolfgang, Regisseur Michael Weinmann und ich waren ein eingespieltes Team.

Musikalisch haben bei diesen Fernsehübertragungen oftmals Uraufführungen stattgefunden und wiederholt wurden Kompositionsaufträge vergeben, z. B. an Michael Radulescu, Alfred Mitterhofer und andere. Auch ich habe mich damals als Komponist in St. Michael mit den Möglichkeiten der Fernsehübertragung sehr profilieren dürfen.

### **Wir alle kennen und schätzen die Capella Archangeli, wann ist dieses Ensemble entstanden?**

1982 habe ich das Vokal- und Instrumentalensemble der Michaelerkirche, die „Capella Archangeli“ gegründet. Mit dem Ensemble haben wir uns, neben der alten und der zeitgenössischen Musik, immer mehr auf die Wiener Klassik konzentriert. Klein besetzt, mit professionellen Sängern und ausgezeichneten Instrumentalisten sind unsere Darbietungen ein Begriff für klangliche und aufführungspraktische Qualität geworden. Ein Höhepunkt in der Arbeit mit der Capella war das Mozartjahr 1991. An 53 Sonntagen wurde das gesamte kirchenmusikalische Werk von Wolfgang Amadeus Mozart, auch mit Hilfe anderer Ensembles und finanziert von der Stadt Wien, aufgeführt. Es waren bei jeder Aufführung an die 700 Personen in der Kirche.

Dieses Projekt war für uns alle eine große Herausforderung.



Wolfgang Sauseng mit der Capella Archangeli auf der Orgelempore von St. Michael

### **Wie war der Zustand der Sieberorgel, als du in St. Michael begonnen hast?**

Die Sieberorgel war zu diesem Zeitpunkt unspielbar und der erste Restaurierungsversuch wurde von Pater Wolfgang auf Grund mangelnder Fähigkeiten des Restaurators abgebrochen. Teile der Sieberorgel sind einerseits auf der Empore und andererseits im Kapitelsaal verstreut herumgelegen. Der Kapitelsaal war quasi Orgelbauwerkstatt und da ist z. B. der Spieltisch gestanden, mit seinen ganzen kleinen Teilen. Nach den Chorproben wurden immer wieder Teile mitgenommen und auf diese Weise sind viele Originalteile abhanden gekommen. Das Pfeifenmaterial, ca. 2000 Pfeifen, war in einem Magazin außerhalb der Kirche gelagert. Für einen neuen Restaurierungsauftrag wurde ein hochkarätiges Orgelkomitee eingesetzt, das dem weltberühmten Restaurator Jürgen Ahrend aus Ostfriesland die Arbeit anvertraute. 1987 hat dann die Orgelrestaurierung ein glückliches Ende genommen und wir haben, was auch damals völlig ungewöhnlich war, vom Fernsehen einen Doppeltermin bekommen: am Vorabend wurde die Orgelweihe übertragen und am nächsten Tag das Hochamt. So hat die Sieberorgel von Anfang an eine enorme Bekanntheit erlangt. Von 1988 bis 2000 haben wir dreizehn Mal das „Internationale Orgelfest“ organisiert. Es hat immer mit dem Patrozinium begonnen und ist den ganzen Oktober gelaufen. Es spielten viele international bekannte Toporganisten wie z. B. Luigi Tagliavini, Gustav Leonhard, Ton Kopman und gleichzeitig gab es Seminare im Sommerrefektorium zu Themen, die die Orgel und Orgelmusik dieser Zeit betreffen haben. Auch in der Fachwelt war das „Internationale Orgelfest“ anerkannt.

### **Man kann also sagen, du warst auch Konzertintendant in St. Michael?**

Sozusagen, neben der aufwändigen Organisation des „Internationalen Orgelfestes“ habe ich auch, beinahe über 30 Jahre, unzählige Konzerte im Sommerrefektorium und im Kapitelsaal organisiert. Ich habe meinen Kollegen von der Musikuniversität hier ein Forum bieten können. Es war natürlich eine zusätzliche, unbezahlte Arbeit für mich, aber das Sommerrefektorium ist sicher einer der schönsten Säle Wiens und akustisch wunderbar und diese Arbeit hat sich durch hervorragende Konzerte bezahlt gemacht.

### **Neben deiner Arbeit als Organist bist du auch als Komponist tätig, welche Werke hast du in diesen Jahren geschrieben?**

In all diesen Jahren habe ich natürlich auch viele Kompositionsaufträge von anderen Stellen bekommen und ausgeführt. Ich habe viel Kirchenmusik und eine Oper geschrieben und mein persönlich wichtigstes Werk, die „Johannespassion“. Mein jüngstes Werk, ein Auftragswerk des Chorus sine nomine, der „Totentanz“, wird am 10. April 2009 im Festival „Osterklang“ in der Minoritenkirche uraufgeführt.

### **Welche neuen Projekte hast du mit Pater Peter gemeinsam umgesetzt?**

Ein Projekt, an dem mir persönlich sehr viel gelegen ist, war eben der Renaissancemusikzyklus in der Kreuzkapelle. Nach über 30 Jahren hatte ich endlich den richtigen Ort für diese Art von Musik gefunden. Ein weiteres wichtiges und erfolgreiches Projekt in der Zeit mit Pater Peter ist der Zyklus

„Orgel um 8“. In den Sommermonaten wird jeden Samstag um 20 Uhr eine halbe Stunde Orgelmusik gespielt und anschließend die Orgel erklärt. Dazu haben die Besucher die Möglichkeit, auf die Empore zu gehen. Pater Peter hat sich unglaublich eingesetzt, um auch für ausländische Besucher die Erklärungen zu übersetzen. Er hat dabei selbst sehr viel erfahren und gelernt über diese besondere Orgel. Das hat mich wiederum gefreut, weil er dadurch auch einen ganz anderen Zugang zu dem Instrument bekommen hat. Auch international hat sich herumgesprochen, dass „Orgel um 8“ einen Besuch wert ist.

Ein weiteres gemeinsames Projekt war im Mozartjahr 2006 das getanzte „Requiem“ zur Liturgie.

### **Was hat dir in den über 30 Jahren als Organist und Musiker die größte Freude bereitet?**

Es konnte sein, dass mich bei einem einfachen Gottesdienst plötzlich das Gefühl überkommen ist: „Gott, bist du ein glücklicher Mensch, du darfst da auf der restaurierten Sieberorgel spielen und da draußen sitzt einer am elektronischen Keyboard und muss die Hand aufhalten.“

Die glücklichsten Momente waren auch in der Arbeit mit der Capella: Wenn ein Stück fertig geprobt ist, macht mich die Vorfreude auf die Aufführung glücklich. Wenn in einem „Credo“ der Krönungsmesse die Freude der Musiker zurückkommt, das macht mich wirklich glücklich.

### **Gab es auch enttäuschende Momente?**

Da hat es sicher einige mit den jeweiligen Arbeitgebern gegeben, weil man als Künstler doch sehr sensibel ist, wenn sich einmal etwas nicht so gestaltet, wie man es sich selbst vorstellt.

### **Vermisst du jetzt irgendetwas, seit du nicht mehr Organist bist?**

Nein, eigentlich nicht. Das hängt mit meiner Lebensplanung zusammen, die mehr Bereiche als nur die Kirchenmusik betrifft. Die Kirchenmusik war immer ein Teil meiner gesamt-künstlerischen Berufung. Ich habe meinen Dienst sehr gewissenhaft versehen, aber zu komponieren und zu unterrichten war mir genauso wichtig. Insofern war es nicht so, dass ich in diesem Beruf „verloren“ gegangen bin.

Natürlich vermisse ich das wunderbare Instrument, die Sieberorgel! – Aber hier gilt es nicht, falsche „Besitzansprüche“ zu stellen: Generationen von Organisten sind dazu noch berufen, die Sensibilität und Klangpracht dieses Instruments immer wieder aufs Neue zu erproben und zu entfalten!

**Ich danke dir für das Gespräch!**

---

## **Veranstaltungen in Pfarre und Kloster**

(Constanze Gröger / Ernestine Löwenstein)

### **Heilige Messe:**

Montag - Freitag, Kreuzkapelle (rechtes Seitenschiff) - 18:00 Uhr

### **Vorabendmesse:**

Samstag und vor einem Feiertag - 18:00 Uhr

### **Sonn- und Feiertag:**

10:00, 12:00 und 18:00 Uhr

### **Jeden ersten Montag im Monat:**

Vesper in der restaurierten Vesperbildkapelle (statt Hl. Messe) – 18:00 Uhr

### **Abendgebet für die Stadt:**

Montag bis Freitag (werktags) - 19:00 bis 19:15 Uhr

**Beichtgelegenheit:** vor und nach jeder Hl. Messe und nach Vereinbarung

### **Orgel um Acht, von 2.5. bis 26.9.2009**

Jeden Samstag von 20:00-20:30 Uhr barocke Orgelmusik, gespielt auf der Sieberorgel, nach dem Konzert besteht die Möglichkeit, die Orgel zu besichtigen

Sonntag, 3.5.2009, nach der 10:00 Uhr Messe: Pfarrcafé

Donnerstag, 7.5.2009, 19:30 Uhr, Kirche: Orgelkonzert mit Werken von Georg und Gottlieb Muffat; an der Sieberorgel: Wolfgang Kogert, Wiener Choralschola, Leitung: Daniel Mair anschließend im Sommerrefektorium **Präsentation der CD "Orgelmusik am Wiener Hof"**

Donnerstag, 21.5.2009, **Christi Himmelfahrt**: Hl. Messe um 10:00, 12:00 und 18:00 Uhr

Mittwoch, 27.5.2009, 19:00 Uhr, Kapitelsaal: Dr. Katharina Deifel: **Paulus und die Briefe**

**Pfingstsonntag, 31.5.2009**: Hl. Messe um 10:00, 12:00 und 18:00 Uhr

10:00 Uhr, zur Liturgie: **Barockmusik für Orgel und Violine**

19:30 Uhr, Sommerrefektorium: **Haydns 200. Todestag\***, 4 russische Quartette op. 33, anschließend **Gedenkmesse in der Kirche**

**Pfingstmontag, 1.6.2009**: Hl. Messe nur um 18:00 Uhr

Mittwoch, 3.6.2009, 19:00 Uhr, Kapitelsaal: Mag. Anton Kalkbrenner: **Paulus und die Apostelgeschichte**

Freitag, 5.6.2009: **Lange Nacht der Kirchen** (siehe gesonderte Ankündigung mit Programm!)

Donnerstag, 11.6.2009, **Fronleichnam**: Hl. Messe um 10:00, 12:00 und 18:00 Uhr

Sonntag, 14.6.2009, 10:00 Uhr, zur Liturgie: **"Paukenmesse"** Missa in tempore belli in C, Hob.XXII,9 von Joseph Haydn, Chor und Orchester der Studienrichtung Kirchenmusik der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, Leitung : Manuel Schuen

Donnerstag, 18.6.2009, 19:30 Uhr, Sommerrefektorium: **Haydn und das liebe Geld\***

Das Haydn Quartett spielt aus Werken, die seinerzeit als besonders gut bezahlt galten. Zudem wird aus Haydns Briefen zitiert, die "ums liebe Geld" kreisen

Donnerstag, 2.7.2009, 19:30 Uhr, Sommerrefektorium: **Wie behandelt man seinen Chef?\***

Haydns Verhältnis zu Dienstgebern in Zitate und Werken

Sonntag, 5.7.2009, nach der 10:00 Uhr Messe: **Pfarrcafé**

Donnerstag, 16.7.2009, 19:30 Uhr, Sommerrefektorium: **Von der Einsamkeit zum gefeierten Star\***

Zitiert wird aus Briefen, in denen Haydn von seiner Einsamkeit im ungarischen Esterhaza spricht, sowie Zitate über den gefeierten Superstar aus London.

Donnerstag, 6.8.2009, 19:30 Uhr, Sommerrefektorium: **Das Geheimnis des Rasiermesserquartetts\***

Hintergründe, wie berühmte Quartette zu ihrem Namen gelangt sind: Jagdquartett op. 1/1, Rasiermesserquartett op. 55/2, Quintenquartett op. 76/2, Reiterquartett op. 74/3, Sonnenaufgangquartett op. 76/4

Samstag, 15.8.2009, **Maria Himmelfahrt**: Hl. Messe um 10:00, 12:00 und 18:00 Uhr

10:00 Uhr, zur Liturgie: **Gesang und Orgel**, Bariton: Manuel Schuen, an der Sieberorgel: Marina Ragger

\* Veranstaltungen im Rahmen „Haydnjahr 2009 St. Michael“

Informationen und Kartenverkauf: 0664/48 28 236 oder [www.haydn4strings.at](http://www.haydn4strings.at)

Vorverkauf: € 25.-; Abendkasse: € 29.-; Schüler und Studenten (Ausweis): € 12.-



### Programm in der Kirche St. Michael

|               |  |
|---------------|--|
| 18:00 – 19:00 | Heilige Messe/ Predigt von P. Peter van Meijl SDS  |
| 20:00 – 20:30 | Orgelkonzert / Barockmusik auf der Sieberorgel,<br>Organist: Manuel Schuen. Wiederholungen um 21:00 und 22:00 Uhr          |
| 20:30 – 20:50 | Sakristei / Sonderführung mit Gustav Bergmeier durch die renovierte Sakristei  |
| 21:30 – 21:50 | Vesperbildkapelle / Sonderführung mit Gustav Bergmeier durch die renovierte Vesperbildkapelle                              |
| 22:30 – 23:00 | Die Michaelerkirche / Allgemeine Führung durch die Michaelerkirche,<br>durchgeführt von Mitgliedern des Pfarrgemeinderates |
| 00:00 – 00:30 | Triumphbogen um Mitternacht / Licht, Ton und Erklärungen lassen den<br>Triumphbogen der Michaelerkirche leuchten.          |

**Die Herausgabe dieser Zeitung wird durch die Unterstützung der nachfolgenden Firmen ermöglicht.** Ein Teil der Sponsorgelder kommt den sozialen Einrichtungen der Salvatorianer in Österreich zugute.



Schule der Salvatorianerinnen  
„SALVATORSCHULE“  
Schödlbergerstraße 20  
1220 Wien  
Tel.: 0043 1 263 35 85 35  
Fax: 0043 1 263 35 85 55  
e-mail: [direktion@salvator-kasiermuehlen.at](mailto:direktion@salvator-kasiermuehlen.at)  
home-page:  
[www.schulen.wien.at/schulen/922161/index\\_schule.html](http://www.schulen.wien.at/schulen/922161/index_schule.html)  
Schulleiterin: Schwester Ulrike Musick SDS



Meister C. Bühlmayer  
**C. BÜHLMAYER**  
Rahmen - Spiegel - Schnitzteile  
original antik oder neu, Restaurierungen  
Dienstag bis Freitag 9 - 18 Uhr, Samstag 9 - 12 Uhr  
Michaelerplatz 6, 1010 Wien, Tel. 01 / 533 10 49, Fax: 01 / 535 49 60  
[www.buehlmayer.at](http://www.buehlmayer.at) office@buehlmayer.at



**Loden-Plankl**  
Michaelerplatz 6, 1010 Wien  
Tel: 01-533 80 32  
Fax: 01-535 49 20  
[office@loden-plankl.at](mailto:office@loden-plankl.at)  
[www.loden-plankl.at](http://www.loden-plankl.at)



**IMMOBILIEN HOFHANS**  
gegr. 1935   
Hofhans & Co. KG Gebäudeverwaltung  
Immobilienvermittlung Dkfm. Heinz Hofhans  
1080 Wien, Albertgasse 32  
Tel. 409 70 50, 409 70 60 Fax DW 20  
E-mail: [office@hofhans.at](mailto:office@hofhans.at)  
[www.hofhans.at](http://www.hofhans.at)

**Raiffeisen in Wien  
Meine BeraterBank** 

Dieser Platz ist noch für Ihr  
**LOGO**  
reserviert!

APOTHEKE  
ZUM GOLDENEN HIRSCHEN  
W. Twerdy  
  
Mag. Pharm. Elisabeth Nettel  
Kohlmarkt 11, A-1010 Wien  
Tel: +43(0)1-5339074, Fax: +43(0)1-5334414

GEGRÜNDET  1770  
*Rozel & Fischmeister*  
KAMMER-JUWELIERE

Spezialisiert auf Restaurierung und Anfertigung von  
Schmuck und Tafelsilber sowie Ergänzung von Bestecken.  
Große Auswahl an exklusivem Tafelsilber und Schmuck.



## Gästehaus Salvatorheim

Schwestern Salvatorianerinnen  
8630 Mariazell, Abt Severingasse 7  
Tel.: 03882 – 2216 / Fax: 03882 – 2216 11  
[Salvatorheim@mariazell.at](mailto:Salvatorheim@mariazell.at)

P.b.b. Erscheinungsort Wien, Verlagspostamt 1010 Wien  
**Impressum:** Offenlegung nach §25 Mediengesetz, St. Michael – Mitteilungsblatt der Pfarre St. Michael  
Herausgeber, Alleininhaber und Redaktion: Pfarre St. Michael, 1010 Wien, Habsburgergasse 12, Tel.: (01) 533 8000  
FAX: (01) 533 8000 – 31 / Büro: MO, DI, DO, FR: 9:00-12:00 Uhr (MI geschlossen) / DVR 0029874 (1099)  
Internet: [www.michaelerkirche.at](http://www.michaelerkirche.at) e-mail: [pfarre@michaelerkirche.at](mailto:pfarre@michaelerkirche.at)  
Grundsätzliche Richtung: Informations- und Kommunikationsträger der Pfarre St. Michael  
Für den Inhalt verantwortlich: Pfarrer P. Dr. Peter van Meijl, SDS und HR Mag. Dieter Peczar  
Titelblatt – Layout: <[pierre-martin-arts](http://www.pierre-martin-arts.com)>  
Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht mit der Ansicht des Herausgebers übereinstimmen.  
**KONTO** der „Freunde der Michaelerkirche“: RLB NOE-WIEN AG Kontonummer: 0000 704 76 08 Bankleitzahl: 32000